

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 48

Rubrik: Unsere Leser als Schüttelpoeten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Schüttelpoeten

Der Textredaktor hat sich eine schöne Suppe eingebrockt. Vor einiger Zeit bat er die Nebifreunde, sie sollen doch die halbvergessene Kunst des Schüttelreimens wieder vermehrt pflegen. Und nun bekommt er jede Woche kiloweise Proben aus der Versküche der Leserinnen und Leser. Der Vorrat würde bis zum Jahr 1975 reichen. Wir wollen von nun an in jeder Nummer mehrere Musterli bringen. Deshalb freundliche Einladung an die Schüttelpoeten: Schüttelt ruhig weiter!

Der Meisterschütze Hostenstein
übt fleißig im Pistolenhain.

*

Die Miss dort mit der Gletscherbrille
ist eine eitle Plätschergrille.

*

Was ihr im Herbst an Drachen saht,
verfing sich oft in Sachen Draht.

Gottfried in Köniz

Die Hexe

Ich sah in einem Grübchen Raben
Ganz eifrig nach den Rübchen graben.

Die Hexe braut aus Rüben Tränke
Und braucht sie für die trüben Ränke.

Sie zaubert früh am Morgen Sachen,
Die ihm dann abends Sorgen machen

Und so muß er beim Flieder nießen,
Daß seine Tränen niederfließen

Und er im Schlaf in Trauer schäumt,
Weil er von wildem Schauer träumt.

Ruedi in Rorschach

So lange noch der Schaden fein
spricht man zunächst von Fadenschein.

*

Veranlaßt, weil die Schotten sparen,
die Dichter sich zum Spotten scharen.

*

Bei Feldarbeit, zwei Kannen Most
zähl'n zu des Bauern Mannenkost.

*

Der Maxli bohrt im Nasenloch,
derweil die Eltern lasen noch.

Oscar in Zürich

Mein Junge sagte «Keib und Wind»,
Meinte jedoch «Weib und Kind».
Soll ich nun den stubenbraven
spaßbereiten Buben strafen?

Jacob in Brugg

Kenner fahren
DKW!



Lebenskünstler trinken Appenzeller

Alpenbitter

weil fein:

... so mild, so einzig
ausgewogen.
Fein daheim — und
im Restaurant.
Tip: auch gespritzt!

und nützlich:

Rein pflanzlich,
Alpenkräuter!
Zuträglich als Aperitif,
nach dem Essen
und jederzeit!
Ideal als Geschenk!



... weil fein und nützlich!

A 2



Die Fliege, die im Falz saß,
fiel plötzlich in das Salzfaß.

*

Ich will es schnell dem Pater klagen,
daß Buben seinen Kater plagen.

*

Ein jeder — schon in Jugendtagen —
soll nach der rechten Tugend jagen.

*

Wenn Dich befällt der Hasserwahn,
so kühl' Dich unterm Wasserhahn.
Margrit in Winterthur

*

Im Wein entzückt der feine Stern,
Doch halte Nieren-Steine fern.

E. R. in Biel

Vision 1960

Raketen werden ferngesteuert
schon bald auf jeden Stern gefeuert.

Seufzer eines Weinreisenden

Möcht lieber nun in Hainen wandeln
als immer nur mit Weinen handeln.

Zufriedener Autofahrer

Mein Auto hat ein Schiebedach,
das bietet jedem Diebe Schach.

Fritz in Bern

Ein Herr aus Wien am Stockerl geht
zum Kirchturm wo der Gockerl steht.

*

Der Aerger ihm die Haare klaut —
man sieht am Kopf schon klare Haut.

Margrit in Zürich